

# [Aktuell]

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Cratschla : Informationen aus dem Schweizerischen Nationalpark**

Band (Jahr): - **(1998)**

Heft 1

PDF erstellt am: **18.09.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

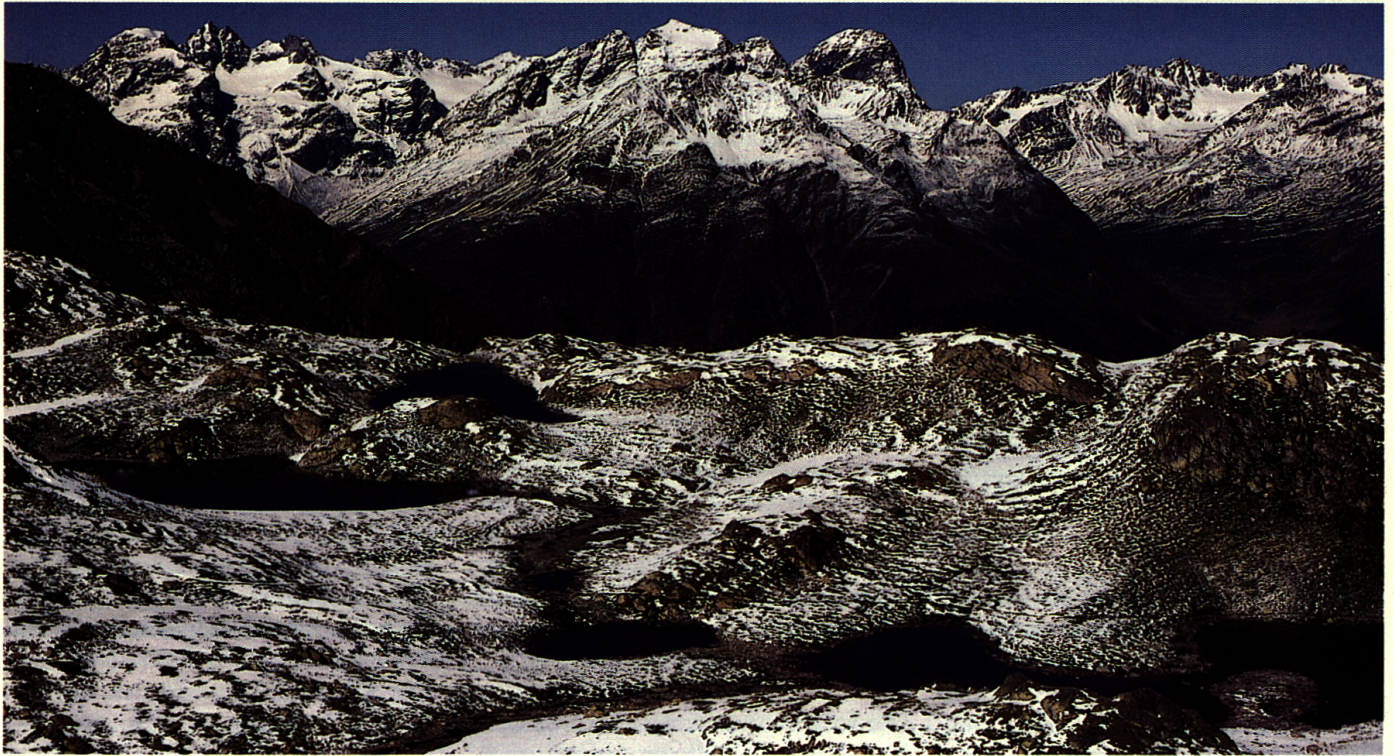


Foto: H. Haller

## Das Projekt zur Erweiterung des Schweizerischen Nationalparks schreitet voran

Unser grosses Vorhaben, den SNP mit einer weitflächigen Umgebungszone und kleineren Kernzonen zu vergrössern, hat die ersten Tests erfolgreich bestanden und ist in die konkrete Realisierungsphase getreten:

Am 2. September 1997 hat sich die Gemeindeversammlung von Lavin mit grosser Mehrheit dafür ausgesprochen, als Pilotgemeinde zu wirken. Das heisst, dass im Verlauf dieses Jahres ein detailliertes Projekt der Nationalpark-erweiterung auf Gebiet der Gemeinde Lavin entscheidungsreif vorbereitet wird, und zwar sowohl mit einer Kernzone auf Macun als auch mit einer Umgebungszone in der Val Zeznina. Die entsprechenden alp- und forstwirtschaftlichen Planungen sind in Bearbeitung. Die Pilotgemeinde Lavin ist geeignet, die Erweiterungspläne des SNP konkret, offen und transparent als Fallbeispiel darzulegen: zur Information und Vertrauensbildung der übrigen interessierten Gemeinden – und auch als Erfahrungsgrundlage für die Projektorganisation.

Parallel zu den Arbeiten in Lavin ist eine projektbegleitende Kommission, bestehend aus politischen Entschei-

dungsträgern, Landnutzern, Fachvertretern und Nationalparkverantwortlichen, eingesetzt worden. Deren Hauptaufgabe ist es, den regionalen Konsens für das Projekt zu finden und alle beteiligten Kreise auf dem Laufenden zu halten. Die erste Arbeit der projektbegleitenden Kommission bestand in der Bereinigung des Konzepts zur Erweiterung des SNP. Dieses Grundsatzpapier wurde bereits im Mai 1997 entworfen und im selben Jahr einer breiten Vernehmlassung unterzogen. Die projektbegleitende Kommission hat die Ergebnisse dieses Verfahrens aufgenommen und eigene Anträge eingebracht, so dass nun ein breit abgestütztes konzeptionelles Fundament vorliegt, das inzwischen auch von der Eidgenössischen Nationalparkkommission genehmigt worden ist. Das Konzept enthält die Leitlinien für die Erarbeitung des detaillierten Erweiterungsprojekts, das als Entscheidungsgrundlage vorab für die Gemeinden dienen wird.

Öffentlichkeitswirksamen Grossprojekten ist eigen, dass trotz intensiver Information manchmal kuriose Ansichten die Runde machen. Das

Konzept gibt klar und verbindlich Auskunft: Natürlich ist der freie Zutritt in die Umgebungszone jederzeit möglich und es besteht keinerlei Absicht, die Zahl der Besucher in der Kernzone beziehungsweise im bisherigen Nationalpark einzuschränken. Dies ist weder nötig noch sinnvoll. Die Kernzone macht die Substanz eines Nationalparks aus und bleibt als Wildnisgebiet und infolge der besonderen Aussichten für die Wildbeobachtung zu Recht Besuchermagnet. So behält Zernez seinen faktischen Status als Hauptort des SNP und wird mit unseren Plänen zum Ausbau der Infrastruktur noch dazugewinnen. Auch «fremdenfeindlich» sind wir nicht: Nichts gegen Vieh aus dem Unterland, solange die Nutzung der Weideflächen im Einklang mit der Ökologie steht!

Die Ökologie ist für uns die Richtschnur. Wenn sich darüber hinaus Chancen für die Ökonomie bieten, soll uns das recht sein. Dies natürlich stets unter der Voraussetzung der Vereinbarkeit mit unseren Schutzzielen und dem hohen Qualitätsanspruch des SNP.

Heinrich Haller

# «Nur eine Maus...»

Aus dem verborgenen Leben kleiner Säugetiere

Eine Ausstellung im Bündner Natur-Museum in Chur  
(Juli bis Oktober 1998)

*Das Bündner Natur-Museum eröffnet am 30. Juni die Sonderausstellung «Nur eine Maus...». Diese Eigenproduktion vermittelt faszinierende Einblicke in die Welt der Mäuse und kann bis zum 31. Oktober an der Masanserstrasse 31 in Chur besucht werden.*

Unter den Säugetieren sind die Gröszenunterschiede enorm. In Graubünden lebt neben dem bis zu 200 kg schweren Rothirsch auch die 3 bis 5 g leichte Zwergspitzmaus. Sie besitzt zwar kein imposantes Geweih, aber sonst ist ihre Grundausstattung mit Organen dieselbe wie beim Rothirsch. Beide sind Säugetiere mit den typischen Merkmalen, nämlich den Haaren, den Milchdrüsen und dem vielgestaltigen Gebiss.

Unter den rund 70 in Graubünden lebenden Säugetierarten sind keine 10 schwerer als 5 kg. Von den 11 Arten von Insektenfressern und den 20 Nagertieren sind die meisten leichter als 50 g. Klein sein ist offenbar eine erfolgreiche Strategie.

Kleine Säugetiere können sich besser vor der Witterung und vor Feinden schützen. Sie gelangen im Wasser, im Boden sowie auf Bäumen und Sträuchern an Nahrungsquellen, die den Grossen vorenthalten sind. Dies ist ein Grund, weshalb sie in praktisch

allen Lebensräumen der Alpen anzutreffen sind. Wenn wir wenig von den kleinen Säugetieren wissen, so hat dies vor allem mit ihrer verborgenen Lebensweise zu tun.

Die Ausstellung «Nur eine Maus...» will das Interesse für die erfolgreichen Kleinsäuger wecken und gleichzeitig ihre vielseitigen Lebensstrategien und ihre grosse Bedeutung im Naturhaushalt aufzeigen. Auch im Gebiet des Schweizerischen Nationalparks lebt eine Vielzahl von Kleinsäugetern mit ganz speziellen Anpassungen.

## Die Unterwasserm Maus im Spöl

Vor rund 20 Jahren gelang dem damaligen Nationalparkdirektor, Dr. Robert Schloeth, am Spöl eine eindruckliche Serie von Beobachtungen der Wasserspitzmaus (*Neomys fodiens*). An einer Stelle, wo der Fluss 4 bis 10 m breit ist und nur wenig Strömung aufweist, beobachtete er im November und Dezember 1978 eine grössere Zahl von Tieren bei der Futtersuche.

Neben vielen Kotresten auf den Ufersteinen wiesen auch die zahlreichen Direktbeobachtungen auf eine beachtliche Population hin. Die rund 15 bis 20 g schweren Tiere suchten im Spöl nach Futter, das vor allem aus Kleinkrebsen und Insektenlarven bestand. Eine Wasserspitzmaus tauchte ohne Pause nicht weniger als 22-mal hintereinander jeweils rund 15 bis 20 Sekunden lang. Eine andere unternahm innerhalb von 75 Minuten total 69 Tauchgänge und ruhte nur einmal während 2 Minuten richtig aus! Mit 70 Prozent war der feststellbare Beuterfolg in beiden Fällen erstaunlich hoch. Die Wasserspitzmaus, die in naturnahen Bächen und Flüssen regelmässig vorkommt, nutzt Nahrungsquellen, an die sonst kein anderes Säugetier gelangt. Sie ist hervorragend an das Leben im Wasser angepasst. Ihr dichtes Haarkleid ist wasserabstos-

send. Der lange Schwanz wird dank eines Borstensaumes zum Steuerruder. Die ebenfalls mit Borsten gesäumten Hinterfüsse setzt die Wasserspitzmaus als wirkungsvolle Paddel ein.

## Die Schneemaus – eine Spaltenbewohnerin

Einen ganz anderen Lebensraum besiedelt die Schneemaus (*Chionomys nivalis*), die im Nationalpark und seiner Umgebung regelmässig vorkommt, wie schon die Untersuchungen von Emile Dottrens zeigten. Felsen-, Stein- oder Klettermaus müsste sie heissen, denn die Schneemaus lebt in zerklüfte-



**Schneemaus**  
Foto: MAMMIFRANCE

ten Felspartien, in Block- und Schutthalden. Hier turnt sie mit Hilfe der grossen Fusschwienel und des langen Schwanzes, der zum Balancieren dient, geschickt durch das Spaltenlabyrinth. Ihre Anpassung ist so perfekt, dass sie dort keine Konkurrenten hat. Aussergewöhnlich lange Tasthaare dienen zur Orientierung im Dunkeln. Wahrscheinlich besitzt die Schneemaus auch besondere Hirnstrukturen, welche ihre Bewegungen in diesem unübersichtlichen Gelände steuern. Sie wird trotz ihres Namens auch im Winter nicht schneeweiss, sondern behält das doch eher gräuliche Haarkleid. Sie macht keinen Winterschlaf und ist offensichtlich relativ anfällig gegen Kälte. In den Spaltensystemen liegen die Tempe-



**Wasserspitzmaus**  
Foto: M. Andera

[www.nationalpark.ch](http://www.nationalpark.ch)

raturen das ganze Jahr einige Grade über dem Gefrierpunkt. Wenn nötig klettert die Schneemaus an die Oberfläche und nimmt ein wärmendes Sonnenbad!

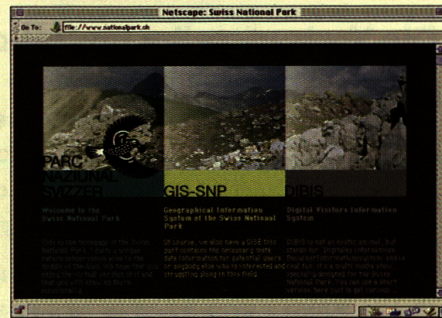
**Vielfältige Anpassungsformen**

Die Wasserspitzmaus und die Schneemaus sind zwei eindruckliche, aber nicht die einzigen Beispiele für die hervorragenden Anpassungen kleiner Säugetiere an die verschiedensten Lebensräume. Man könnte über die Schlafmäuse oder Bilche berichten, von denen im Unterengadin alle vier Schweizer Arten vorkommen. Sie besiedeln Wald- und Gebüschlandschaften und klettern selbst auf die höchsten Baumwipfel. Mit Ausnahme des Gartenschläfers leben sie vor allem über dem Boden. Sie halten – als einzige der einheimischen Kleinsäuger – einen Winterschlaf und überbrücken so die winterlichen Nahrungsgaps.

Einen ganz anderen Lebensraum besiedelt der Maulwurf (*Talpa europaea*). Er fehlt übrigens im Münstertal und im Engadin zwischen der Val Sinestra und Sils. Im Dunkel des Erdreichs macht er vor allem Jagd auf Regenwürmer und bewegt sich hier «wie ein Fisch im Wasser». Seine Grab- und Tastorgane sind optimale Anpassungen an das verborgene Leben im Boden.

Dank hervorragender Anpassungen sind Kleinsäuger in vielen Lebensräumen recht häufig. Als Pflanzenfresser, Fleischfresser oder Beutetiere nehmen sie einen wichtigen Platz in der Lebensgemeinschaft ein.

Jürg P. Müller,  
Bündner Natur-Museum, Chur



Seit dem 1. April 1998 ist der SNP unter der Adresse:

<http://www.nationalpark.ch> auch im Internet zu finden. Die vorerst noch in Englisch gehaltene Homepage gliedert sich in drei Teile:

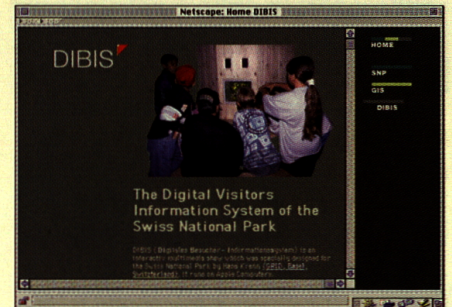
Allgemeine Besucherinformationen, eine umfangreiche Darstellung des Geographischen Informationssystems GIS-SNP und eine Screen-show des digitalen, interaktiven Besucherinformationssystems DIBIS.



Anfragen und Produktebestellungen sind ab sofort über Internet und E-Mail möglich, aktuelle Informationen wie Veranstaltungsprogramme der ZERNEZER TAGE und der Vortragsreihe NATURAMA liegen vor. Links zu anderen Websites (Fahrplan, Wetter, Tourismusvereine) vereinfachen die Planung eines Aufenthaltes im SNP.



Der Teil GIS-SNP umfasst allgemeine Informationen zum GIS, digitale Geländemodelle, Kartendarstellungen zur Geologie, Vegetation, Wald usw., Angaben zur GIS-Datenbasis und zur Benutzerunterstützung sowie GIS-Programme und laufende Projekte.



Der Abschnitt DIBIS gibt einen Einblick in das digitale Besucherinformationssystem des Nationalparks, das in den Informationsstellen Zernez und S-charl installiert ist.

Die Internet-Homepage des SNP entstand unter der Federführung des Geographischen Instituts der Universität Zürich in Zusammenarbeit mit dem Gestaltungsbüro GRID in Basel. Die Informationen werden in Zukunft laufend an die Bedürfnisse der Benutzer angepasst, weitere Sprachversionen sind geplant. (lo)



**Geführte Wanderungen**

Der Nationalpark führt auf Anfrage pädagogische Führungen für Kinder und Jugendliche durch (Reservation bei Frau Dorli Negri, Telefonnummer 0041(0)81/854 17 36). Zudem organisiert der SNP dienstags (Margunet) und donnerstags (Val Trupchun) touristische Führungen für Erwachsene und Familien. Weitere Informationen erhalten Sie im Nationalparkhaus oder unter Telefon 0041(0)81/856 13 78. (lo)

## Bärenausstellung



Vom 14. Juni bis 18. Oktober 1998 ist die Bärenausstellung des SNP im Museum Schmelzra in S-charl wiederum geöffnet. Die erlebnisorientierte Ausstellung «Auf den Spuren der Bären» bietet einen umfassenden Einblick in die Vergangenheit, die Lebensweise, die Biologie und die mögliche Rückkehr der Braunbären. Als Neuheit dokumentiert eine Videostation den Aufbau einer originalgetreuen Bärenfalle und deren Auslösung aus der «Bärenperspektive». Weitere Neuerungen warten in der Kinderecke und im Museumsladen auf alle Bäreninteressierten.



Fotos: H. Krenn

Öffnungszeiten: 14. Juni bis 18. Oktober 1998, täglich von 14 bis 17 Uhr. Samstag und Montag geschlossen. Eintritt: Erwachsene Fr. 5.-, Kinder Fr. 3.-, Gruppen ab 10 Personen Fr. 4.-. Im selben Museum: Ausstellung über den historischen Bergbau in der Val S-charl, Stollenbesuche und Abenteuerouren sind möglich (Auskunft erhalten Sie bei Scuol Tourismus, Tel. 0041(0)81/861 22 22).

Vom 26. September bis 18. Oktober wird im Museum Schmelzra die zweite Etappe der Bergbauausstellung eingeweiht. Im Rahmen des Jubiläums «150 Jahre Industriekultur» finden in diesem Zeitraum mehrere Veranstaltungen über den historischen Bergbau statt. (10)

# NATURAMA<sup>98</sup>

## Die Vortragsreihe im Nationalparkhaus Zernez

- 25. 6. **Verhalten und Lebensweise der Murmeltiere: Alles andere als fett und schläfrig!**  
*Beat Naef-Daenzer, Dr., Zoologe*  
Schweizerische Vogelwarte, Sempach
- 2. 7. **Betrachtung zur Wasserqualität einiger Bäche, Flüsse und Seen in Graubünden**  
*Marco Lanfranchi, dipl. Natw. ETH*  
Amt für Umweltschutz Graubünden, Chur
- 9. 7. **Haustiere im Wandel der Zeit**  
*Jürg Paul Müller, Dr., Museumsdirektor*  
Bündner Natur-Museum, Chur
- 16. 7. **Der Dreizehenspecht und andere Spechte im Engadin**  
*Klaus Ruge, Dr., Biologe, Cleebronn D*
- 23. 7. **Grossraubtiere in der Kulturlandschaft**  
*Klaus Robin, Dr., Zoologe, Uznach*
- 30. 7. **Der frühere Bergbau im Mot Madlain**  
*Hans Krähenbühl, Dr. h.c., Architekt, Davos-Platz*
- 6. 8. **Eiszeiten**  
*Christian Schlüchter, Prof. Dr., Geologe*  
Geologisches Institut Universität Bern, Münchenbuchsee
- 13. 8. **Die wundersame Orientierung der rasenden Wüstenameisen**  
*Per Antonsen, dipl. Zoologe, Gymnasiallehrer, Cham*
- 20. 8. **Gesteine und ihre Strukturen im Nationalpark**  
*Rudolf Trümpy, Prof. Dr., Geologe, Küsnacht*
- 27. 8. **Wildtierkrankheiten: Erkennung, Beurteilung und Aktuelles**  
*Roger Weiss, Dr., Tierarzt, Männedorf*
- 3. 9. **Suche nach dem Gleichgewicht – Naturerleben im Alltag**  
*Christian Merz, Dr., Pfarrer, Zuoz*
- 10. 9. **Die Geheimnisse der Edelsteine**  
*Rolf Zibung, Gemmologe F.G.G., Luzern*
- 17. 9. **Gesunde Ernährung für Jung und Alt**  
*Esther Rauch, med. pract., Ärztin, Zuoz*
- 24. 9. **Abenteuer und Faszination Jemen**  
*Alfons Clalüna, Primarlehrer, Samedan*
- 1. 10. **Kaffee – vom Genussmittel zum Welthandelsprodukt**  
*Daniel Badilatti, Kaufmann, Zuoz*
- 8. 10. **Die Rückkehr der Bartgeier**  
*David Jenny, Dr., Wildbiologe, Zuoz*

Die Vorträge finden jeweils am Donnerstag um 20.45 Uhr statt.

### Nationalparkbesucher wurden befragt

Die Frage, welche wirtschaftlichen Effekte vom Nationalparktourismus auf die Region Engadin-Münstertal ausgehen, wird zurzeit im Rahmen einer Doktorarbeit am Geographischen Institut Zürich von Irene Küpfer untersucht.

Im Juli 1997 wurden dazu über 500 Parkbesucher nach ihrem Ausgabeverhalten in der Region befragt. Die Antworten ergaben, dass je nach Art der Unterkunft die durchschnittlichen Tagesausgaben pro Person zwischen 40 und 130 Franken betragen. Zudem interessierte die Frage, welche Rolle der SNP für die Wahl der Ferienregion spielte. Bei rund 70 Prozent der Befragten hat der SNP diesen Entscheid beeinflusst und etwa 24 Prozent aller Besucher wären ohne SNP gar nicht in die Region gekommen.

Über diese und weitere Ergebnisse der Besucherbefragung 1997 werden wir in der nächsten Ausgabe der CRATSCHLA ausführlicher berichten. (ik)

### Evaluation der WNPk

Die Information über die Forschung im Nationalpark und deren Ergebnisse sind nicht zufriedenstellend. Dies sind die wichtigsten Folgerungen der Experten, welche im vergangenen Jahr die Wissenschaftliche Nationalparkkommission WNPk durchleuchtet haben. In ihrem Informationsblatt INFO 1/98 hat die für die Forschung im Park verantwortliche Schweizerische Akademie der Naturwissenschaften SANW die Ergebnisse dieser Evaluation zusammengefasst.

Die SANW und mit ihr die WNPk sind also aufgefordert, die Information der Öffentlichkeit und der Forschenden zu intensivieren. Einen ersten Schritt dazu unternimmt die SANW im erwähnten INFO 1/98: Mehrere Beiträge vermitteln Wissenswerte über die Aufgaben der WNPk und zu ausgewählten Forschungsprojekten. Und in einem Interview äussert Daniel Cherix konkrete Vorstellungen, wie eine breitere Information zur Parkforschung anzu-gehen ist.

Sie können das SANW-INFO 1/98 kostenlos bestellen: SANW, Bärenpl. 2, 3011 Bern, Tel. 031/312 33 75. (ts)

### Bärenbroschüre

Anfang Juni erscheint als Ergänzung zur Bärenausstellung in S-charl die reich bebilderte Farbbroschüre *Auf den Spuren der Bären*.

Zu Beginn informiert die Broschüre über den aktuellen Stand der Rückkehr der Bären in den Alpenraum. Der mittlere Teil blendet zurück in vergangene Zeiten und vermittelt einen Eindruck des damaligen Bärenbildes in der Bevölkerung. Neben der Bärenjagd und der Ausrottung kommen Aspekte wie Sagen, Medizin und Aberglaube zur Sprache. Der Hauptteil der Broschüre beschäftigt sich mit der Lebensweise und den Lebensraumansprüchen des Braunbären. Mögliche Konflikte zwischen Bär und Mensch und geeignete Verhaltensmassnahmen gegenüber Bären werden ebenfalls erörtert.

Die 50-seitige Broschüre kann für Fr. 14.- beim Schweizerischen Nationalpark in 7530 Zernez bestellt werden. Tel. 081/856 13 78. (lo)

### Sonderheft «Chumm mit»

Pro Natura widmet die kommende Ausgabe der Jugendzeitschrift «Chumm mit» 2/98 dem SNP. Das Heft umfasst 32 Seiten und richtet sich an 8- bis 13-jährige Naturinteressierte. Der Tannenhäher führt auf seine Art durch das Heft und weicht die Leserinnen und Leser in die Geheimnisse des Nationalparks ein. Ein Teil der Zeitschrift informiert über das Leben und die mögliche Rückkehr der Braunbären. «Chumm mit» kann beim Schweizerischen Nationalpark oder bei Pro Natura, Postfach, 4020 Basel bestellt werden.

### Neuer Informationsprospekt

Auf die Sommersaison '98 hin bereichert der SNP sein Angebot mit einem neu gestalteten Informationsprospekt. Der Farbprospekt im Format A2 vermittelt in Wort und Bild einen ersten Eindruck des SNP, seiner Entstehung, seiner Ziele und seiner Visionen. Besucherinnen und Besucher erhalten eine Übersicht über die touristische Infrastruktur und die Informationsangebote. Der neue Prospekt erscheint in 5 Sprachen (d/r/f/i/e) und kann kostenlos beim Schweizerischen Nationalpark bezogen werden. (lo)

### Neue Mitarbeiterinnen

Am 1. Juni beginnen zwei neue Mitarbeiterinnen ihre Arbeit im Schweizerischen Nationalpark. *Susanne Gross* und *Julia Schorta* aus Zernez werden im Teilzeitpensum das Nationalparkhaus in Zernez betreuen und den Gästen Informationen für ihren Besuch im SNP vermitteln. Aus dem Dienst des SNP verabschiedet hat sich auf Ende 1997 *Karin Psotta* aus Chapella. (lo)

### Mario Negri neuer Rechnungsführer

An ihrer Sitzung vom 25. März 1998 hat die ENPK *Mario Negri*, technischer



Foto: H. Haller

Leiter des Schweizerischen Nationalparks, zum Rechnungsführer des SNP gewählt. Mario Negri steht den beiden Bereichen Administration und Betrieb vor und hat in dieser Eigenschaft bereits bisher das Rechnungswesen betreut. Und zwar in solch mustergültiger Weise, dass es der Direktor und bisherige Rechnungsführer für richtig befunden hat, Mario Negri zur Wahl zum (offiziellen) Rechnungsführer vorzuschlagen. Dies entspricht einer modernen, auf Vertrauen aufbauenden, motivierenden Unternehmenskultur, Sachgeschäfte und Betriebsbereiche eigen- und mitverantwortlich zu delegieren. Wir wünschen Mario Negri in seinem neuen/alten Tätigkeitsfeld weiterhin viel Einsatzfreude. (ha)

### Nächste Ausgabe der Cratschla

Anfang Oktober erscheint die Herbstausgabe der CRATSCHLA 1998. Die Beiträge beschäftigen sich mit der Terrassenlandschaft um Ramosch, mit den Motiven und dem Ausgabeverhalten der Nationalparkbesucher und mit der Frage, wie viele Pflanzenfresser sich im Nationalpark ernähren können. Und wie üblich klingen die ZERNEZER TAGE '98 in den Kurzfassungen der Referate nach. (ts)